

synagogalen, palästnischen Theologie, Leipzig 1880, 389.) [Halhofer.]

Diaspora der Katholiken, s. Bonifatiusverein.

Diatessaron, s. Apocryphen-Literatur I, 1070 und Tatian.

Dibon, Name zweier Ortschaften, von denen die eine jenseits des Jordan, die andere im Stamme Juda lag. Letztere wird Jos. 15, 22 Dimona (דִּימוֹנָה), aber 2 Esdr. 11, 25 Dibon (דִּיבּוֹן) genannt und ist nicht weiter bekannt. Zum Unterschied von diesem Dibon führte der erstere Ort den Namen Dibon-Gad (wie Gibeabenzjamin u. a.) Num. 33, 45; denn nachdem er früher den Moabitern, dann dem Amoriterkönig Schon gehört hatte, kam er bei der Bestimmung des Landes an den Stamm Gad (Num. 32, 34), der ihn besetzte. Bei der Landestheilung unter Josue jedoch fiel er dem Stamme Ruben zu (Jos. 13, 9, 17) und wurde später wieder von den Moabitern erobert (Jf. 15, 2. Jer. 48, 22). Bei Jf. 15, 9 heißt Dibon im hebräischen Text Dimon und wurde nach Hieronymus (Comment. in Is. l. c.) noch später mit beiden Namensformen genannt. Unter dem Namen Dibon werden Ruinen in einer herrlichen Ebene nördlich vom Flusse Arnon in der Nähe einer alten römischen Heerstraße seit Langem gezeigt (Seezen, in Sachs monatl. Correspondenz XVIII, 431; Burckhardt, Reisen in Syrien II, 632). — Diese Stelle hat in jüngster Zeit eine hochwichtige Bedeutung durch Entdeckung eines Denksteines erhalten, auf welchem der moabitische König Mesa um 900 v. Chr. seine Thaten verewigt hat. Dibon, damals auch Korchä genannt, war seine Residenz und erhielt von ihm Mauern, Thore, Thürme, Wasserleitungen und eine Cultstätte des Chamos. Damals hieß auch die umliegende Landschaft „Land Dibon“. Diese Bedeutung der Stadt erklärt die Hervorhebung derselben bei Naiaa und Jeremias a. a. O. Wie die Trümmer zeigen, lag der Haupttheil der Stadt mit der Citadelle auf einem isolirten Hügel, woran sich Vorstädte schlossen; jener hieß demnach Korchä, „die Höhe“, der ganze Complex aber Dibon. [Movers (Kaulen).]

Dicasticum (δικαστικόν), Stab oder Scepter als Zeichen der Amtsgewalt, wird bei feierlichen Anlässen dem Patriarchen von Constantinopel vorgetragen. In der römischen Kirche entspricht ihm die Clava argentea oder Mazza (s. d. Art.). [Streber.]

Dicastillo, Johannes von, Theologe, wurde 1585 von spanischen Eltern in Neapel geboren und trat 1600 in das Noviziat der Gesellschaft Jesu. Er lehrte 25 Jahre lang Philosophie und Theologie zu Murcia, Toledo und Wien und starb zu Ingolstadt 1653. Er schrieb: De Justitia et Jure ceterisque virtutibus cardinalibus libri duo, Antw. 1641; Tractatus de Incarnatione, ib. 1642; De Sacramentis in genere disputationes scholasticae et morales, Tomus primus de Sacramentis in genere, de Baptismo et Confessione, Eucharistia et Sacri-

ficio Missae, de Ordine et Extrema Unctione, ib. 1646; Tomus secundus, in quo agitur de Sacramento Poenitentiae et annexis, Purgatorio, Indulgentiis et Suffragiis, ib. 1652; Tomus tertius, in quo agitur de Sacramento et Contractu Matrimonii et de Sponsalibus, ib. 1652; Tractatus duo de Juramento, Perjurio et Adjuratione, necnon de Censuris et Poenis Ecclesiasticis, ib. 1662. In der Moral vertritt Dicastillo den Probabilismus. [Langhorst S. J.]

Dietatus Gregorii VII. heißen 27 diesem Papste zugeschriebene kurze Sätze über Kirchenregierung und Kirchenrecht (s. d. Art. Gregor VII.).

Didacus (Diego = Jacob), der hl., ein Laienbruder vom Orden des hl. Franciscus strenger Observanz, geboren gegen Ende des 14. Jahrhunderts in St. Nicola, Diocese Sevilla, suchte sich von früher Jugend an zu einem beschaulichen Leben hingezogen. Gelegenheit dazu fand er in einem vortrefflich geleiteten Franciscaner-Kloster in der Nähe von Cordova. Als er aber mit einem Priester auf die canarischen Inseln gesandt wurde, entfaltete er den größten Eifer für die Bekehrung der heidnischen Eingeborenen (Guanchen) auf der Insel Fortaventura. Sein sehnliches Verlangen, auch auf Gran-Canaria unter den Resten der Heiden als Glaubensbote zu wirken und den Martyrertod zu finden, wurde nicht erfüllt. Nach Spanien zurückberufen, lebte er in verschiedenen Klöstern als ein Vorbild wahrer Gottseligkeit bis zu seinem Tode (12. November 1463). Er ward von Sixtus V. 1588 heilig gesprochen und wird am 13. November verehrt. [Patric. Wittmann.]

Diberot, Denis, neben d'Allembert (s. d. Art.) das Haupt der französischen Encyclopädisten, war 5. October 1713 zu Langres als Sohn eines Messerschmieds geboren und bewies von Jugend auf einen unkränen, weder den Einflüssen einer religiösen Erziehung, noch dem regelrechten Gange der damaligen Gelehrtenbildung zugänglichen Geist. Schon früh verließ er, da ihm das väterliche Gewerbe widerstrebe und ein Versuch, ihn zum Juristen auszubilden, scheiterte, das Elternhaus. In Paris überließ er sich, allen Berufsstudien abhold, ganz seinem ungezügelten Lese- und Wissensdrange und erlag vollends den antichristlichen Einflüssen der dort herrschenden schöngeligen „Aufklärung“. Während sein jüngerer Bruder Priester wurde (derselbe starb als Canonicus von Langres), vollzog sich, in Folge seiner Abneigung gegen alle ernstern Einwirkungen und des Pariser Lebens, die Trennung von seiner Familie, und er gerieth, zumal nach einer in dieser Trennung vollzogenen Frühheirat, in bittere Noth. Diese, sowie der leidenschaftliche Drang, im Kreise der Pariser Literatoren zu Geltung und Ansehen zu gelangen, trieben ihn zur Publicität. Er begann mit einer Uebersetzung aus dem Englischen und gab 1743 Etanjan's Histoire de Grèce (Paris,